Deutsches Reich.

Einer der Hauptstreitpunkte wird in dem neuen Jahre im Reichstage die Verlängerung des Sozialistengesetzes abgeben. Nach anscheinend sicheren Meldungen, denen bisher nicht widersprochen worden ist, verlangt die Regierung diesmal nicht nur eine Ausdehnung des Gesetzes auf längere Zeit, als bisher üblich, nämlich auf fünf Jahre, sondern auch eine Verschärfung dahin, daß Personen, welche aufgrund des Sozialistengesetzes ausgewiesen worden sind, aus den einzelnen Bundesstaaten, bezw. aus dem Reichsgebiet ausgewiesen oder, um es in üblichem Deutsch zu sagen, „expatriirt", d. h. des Rechtes, ein Vaterland zu haben, verlustig erklärt werden können. Diese Maßregel war die schärfste, welche der Kulturkampf erzeugt hat, sie hat dem Staate nicht die geringsten Dienste geleistet, sondern sie hat nur zur Erbitterung des katholischen Volkes beigetragen, hat bewirkt, daß die preußische Regierung vor dem Papste kapituliren mußte. Als die Regierung in dem Gesetz, betreffend „Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern" vom 4. Mai 1874, zu dieser scharfen Maßregel griff, sah sie schon ein, daß die Maigesetze, welche ein Jahr vorher erlassen waren, unwirksam sein würden. Es war diese scharfe Maßregel der „letzte Versuch," die bisherigen Gesetze wirksam zu machen und dieser Versuch ist in das Gegentheil dessen umgeschlagen, was damit beabsichtigt wurde. So wird es sicher auch mit dem Versuch gehen, das bisher unwirksam gebliebene Sozialistengesetz durch diese scharfe Maßregel wirksam zu machen. Die Fürsprecher der Verschärfung begründen diese damit, daß in die sozialdemokratischen Kreise immer mehr die revolutionären, die anarchistischen Elemente eindrängen. Ja, wodurch ist dies gekommen? Zu der Zeit, als das Sozialistengesetz erlassen wurde, gab es unter den deutschen Sozialdemokraten noch keine Anarchisten. Auch Most hat, so lange er in Deutschland war, nicht anarchistische Neigungen zu erkennen gegeben. Erst im Auslande ist er zum Anarchisten geworden. Jetzt haben wir leider auch im Inlande Anarchisten, wie die Prozesse wegen des versuchten Niederwaldattentats und wegen der Ermordung des frankfurter Polizeiraths Rumpf ergeben haben. Diese deutschen Anarchisten und Mörderbanden sind aber nur ein Erzeugniß des Sozialistengesetzes bezw. der Art der Ausführung desselben. Der deutsche Charakter neigt überhaupt nicht zu Verschwörung hin. Zwar 1878, nach dem Nobiling-Attentate, brachte die berliner „Post" täglich unter der Ueberschrift: „Das Komplott," Nachrichten, welche beweisen sollten, daß jenes Attentat das Ergebniß einer Verschwörung gewesen wäre. Es hat sich gezeigt, daß alle jene Komplott-Nachrichten erfunden waren, um das deutsche Volk in die Reaktion hineinzuängstigen. Damals war die sozialdemokratische Agitation auf die weitgehendste Oeffentlichkeit gegründet; durch das Sozialistengesetz wurde die auf die Oeffentlichkeit basirte Agitation unterdrückt und in die Heimlichkeit gedrängt, in der die Verschwörungen reifen. Das Sozialistengesetz wurde zuerst nur für die drei Jahre von 1878 bis 1881 erlassen; inzwischen hoffte man die sozialistische Bewegung in ein ruhiges Fahrwasser gelenkt zu haben. Die Regierung hat das Gesetz nicht in einer Weise angewandt, wie es damals beabsichtigt wurde. Zumal der § 28, welcher die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes mit der Ausweisungsbefugniß enthielt, ist nicht in der Absicht des Gesetzgebers ausgeführt. Der kleine Belagerungszustand sollte nach dieser Absicht nur dann verhängt werden dürfen, wenn die Gefahr eines sozialdemokratischen Aufstandes, einer Insurrektion vorlag. Er ist aber über große Städte und ihre weitere Umgebung verhängt, wo eine solche Gefahr nicht im entferntesten vorlag. Infolgedessen sind Leute von Ort zu Ort, wo sie sich eine sichere Existenz zu gründen gedachten, ausgetrieben, hinein in die Verzweiflung gejagt, in die Verschwörung, wo der Anarchismus gedeiht. Die geplante Verschärfung des Sozialistengesetzes, die Ausweisung aus dem Reich würde der anarchistischen Richtung keinen Abbruch thun, sondern ihr nur neue Anhänger zuführen und zwar solche der verzweifeltsten Art.

Das „Deutsche Tageblatt" behauptet in einem Artikel unter der Ueberschrift „Prinz Wilhelm", es sei ihm versichert worden, daß die Heranziehung in das Parteigetriebe, sei es nach der einen oder nach der anderen Richtung hin, bei dem Prinzen Wilhelm und seiner erlauchten Gemahlin den peinlichsten Eindruck hervorgerufen habe. „Nichts liegt den hohen Herrschaften ferner, als in kirchlichen oder politischen Angelegenheiten irgend eine Parteinahme zu bekunden. Zur Beruhigung der Liberalen können wir noch hinzufügen, daß der Prinz in entschiedener Weise die Worte gebraucht hat: „Ich bin kein Antisemit!"

* Staatssekretär Graf Herbert Bismarck ist zum wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

* Graf Wilhelm Douglas, der neue Reichstagskandidat der Kartellparteien im 13. badischen Wahlkreise, hat sich bereit erklärt, je nach Wunsch entweder der deutschkonservativen oder der freikonservativen Partei sich anzuschließen.

* Um mehrfach ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen, hat der Finanzminister unterm 16. Nov. d. J. die kgl. Regierungen ermächtigt, die am 1. jedes Monats fälligen Civilpensionen künftig in den Fällen, wenn der 1. und 2. Monatstag auf Sonn- bezw. Festtage fallen, schon am letzten Tage des Vormonats zahlen zu lassen. Eine gleiche Ermächtigung hat der Minister den öffentlichen Arbeiten den kgl. Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahn-Betriebsämtern wegen der aus Eisenbahnkassen zu zahlenden Civilpensionen an Beamte ertheilt.

* Dem Auswärtigen Amte ist dem Vernehmen nach ein Schreiben der deutschen Missionare im Suahelilande angegangen, worin dieselben auf den Umstand hinweisen, daß der Vertreter der Witu-Gesellschaft zu Lamu, C. Töppen, eine Sendung von mehreren hundert Kisten Branntwein erhalten hat, die nur für den Handel bestimmt sein können. Die Missionare stellen unter Hinweis darauf die Bitte an die zuständige Behörde, dem verderblichen Handel zu steuern und sprechen die Ansicht aus, daß die Auferlegung eines außerordentlich hohen Zolles auf die Einfuhr und den Handel mit Spirituosen in das deutsche Schutzgebiet der Zweck dem Branntweinhandel zu steuern, am besten erreicht werden würde.

Universitäts-Nachrichten.

* **Straßburg.** Für den verstorbenen Prof. Reifferscheid ist Professor Dr Fritz Leo aus Rostock an die hiesige Kaiser Wilhelms-Universität berufen. Für den nach Wien abgehenden Nationalökonomen Lujo Brentano ist ein Ersatz gefunden in der Person des Prof. Dr Sartorius Frhrn. v. Waltershausen in Zürich.

* **Bonn.** Prof. Dr Hugo Weiß in Braunsberg hat einen Ruf an die theol. Fakultät hiesiger Universität erhalten. Auf Wunsch des Bischofs von Ermland wird er jedoch, wie man glaubt, diesen Ruf ablehnen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die „Frkf. Ztg." berichtigt ihre neuerliche Meldung, wonach die für das Heinedenkmal in Düsseldorf nöthige Summe schon zusammengebracht sei. Die Kaiserin von Oesterreich hat ihren so erheblichen Beitrag nur für den Fall in Aussicht gestellt, daß die Errichtung des Heine-Denkmals bei dem deutschen Volke sympathische Zustimmung findet. Auch so fehlen noch an dem nöthigen Fonds 10,000 M.

— Prof. Lenbach hat sich am Sonnabend zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben.

Auf die Mondbewegung gegründete Sturmwarnungen.

Dem neuesten Hefte der Monatsberichte der Deutschen Seewarte ist als Anhang eine beachtenswerthe Auseinandersetzung über die vorbezeichnete Frage beigegeben, die als Aeußerung der kompetenten wissenschaftlichen Behörde ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmen darf. In jener Untersuchung heißt es: Im Sommer 1884 ging durch viele deutsche Zeitungen eine Notiz, welche wohl geeignet war, bei dem nicht naturwissenschaftlich geschulten Theile des Publikums Aufsehen und Aufregung zu erzeugen. Dieselbe lautete wie folgt:

„Sturmprophezeiungen. Der größte Sturm des 19. Jahrhunderts, der sogenannte Saxby-Gale, wird sich am 19. Sept 1887 einstellen, falls die Berechnung des Astronomen des kanadischen Finanzministeriums, Professor E. Stone Wiggins, richtig ist, welcher die Stürme vom 9. März 1883 und vom 26. Jan. 1884, die auch wir hier empfunden haben, genau vorhergesagt haben soll. Der Saxby-Gale hat zuletzt am 7. Okt. 1869 gewüthet und sämmtliche Wälder Neu-Englands beinahe vernichtet, für die Holzindustrie nämlich unbrauchbar gemacht. Wiggins hat nun ausgerechnet, daß sich dieser heftigste aller Weltstürme in 5461 Tagen wiederholt, welche am 19. Sept. 1887 ablaufen. Seine größte Kraft wird der Sturm nach Professor Wiggins' Angabe am Nachmittag des 20. Sept. entfalten und soll er von heftigen Erdbeben begleitet sein, die um die Mitte Okt. in Kalifornien und dem westlichen Europa eintreten. Zwischen dieser Zeitperiode und der gegenwärtigen sollen die heftigsten Stürme statifinden: 1884 am 20. bis 23. Sept. und 20. bis 22. Okt., 1885 am 18. bis 20. März, 1886 am 29. und 30. Sept und 1887 am 26. bis 29. März. Von diesen letzteren ist der heftigste der vom Sept. 1886."

Zur Prüfung dieser Aufstellungen des Hrn. Wiggins gab die von Hrn. Rudolf Falb zum 17. Sept. v. J. vorausgesagte „atmosphärische Hochfluth" einen besonderen Anlaß. Es hat nun eine Zusammenstellung der täglichen Witterungsnachrichten aus Europa, wie sie die Seewarte in dem betreffenden Monatshefte beibringt, gezeigt, daß wenigstens unser Erdtheil an keinem der genannten Tage von starken und ausgedehnten Stürmen heimgesucht worden ist. Die Seewarte findet im Gegentheil fast durchweg Winde von der Stärke „sehr leicht" bis „mäßig", und keine Beobachtung mit einer größeren Windstärke als 8. Winde von letzterer Stärke gab es nur 1 Proz., während es normalerweise deren 1½ Proz. giebt; also waren zufällig die eben betrachteten Tage sogar noch um ein Geringes ruhiger, als ein Normaltag dieser Jahreszeit! Für Europa ist also die Wiggins'sche Prognose sicherlich in allen Fällen vollständig verfehlt gewesen; und da die Zahl der Fälle eine einigermaßen ausreichende ist, und auch in den Windrichtungen sich nichts vom Gewöhnlichen Abweichendes zeigte, so glaubt die Seewarte als immerhin werthvolles Ergebniß unserer Untersuchung den folgenden Satz aussprechen zu können:

„Die auf einen Neumond folgenden Tage zeigen auch unter den für die Erzeugung einer Fluthbewegung günstigsten Umständen in ihren Windverhältnissen in Europa keinerlei Abweichungen vom normalen Zustand."

Gerichtsverhandlungen.

* Osnabrück, 23. Dez. Die Strafkammer hier verhandelte heute gegen mehrere Ingenieure und Arbeiter wegen der i. J. von uns mitgetheilten bei Schienenlieferungen des Eisen- und Stahlwerks zu Osnabrück vorgekommenen Betrugsversuche und Urkundenfälschungen. Das Urtheil erkennt Arbeiter und Ingenieure für schuldig und spricht folgende Strafen aus: gegen Ing. Schrader 6 Monate, gegen Ing. Bertelt 5 Monate, Arbeiter Licht und Meister Abeler je 4 Monate und Arbeiter Wagner 2 Monate.

* Mannheim, 23. Dez. Heute verurtheilte die hiesige Strafkammer den 23jährigen Rechtspraktikanten Friedrich Straube von hier wegen Zweikampfs zu 4 Monaten Gefängniß. Straube hatte am 12. Okt. d. J. im Käferthaler Walde mit dem hiesigen Straßenbahn-Inspektor Aug. Hippmann mittels gezogener Pistolen auf 20 Schritt Distance ein Duell, wobei zweimaliger Kugelwechsel stattfand, ausgefochten und seinen Gegner, dessen Aburtheilung durch das Militärgericht erfolgt, verwundet. Die Kartellträger wurden freigesprochen, da sie sich bemüht hatten, eine Versöhnung zustande zu bringen.

Provinzial-Nachrichten.

× **Bitterfeld**, 26. Dez. Das hiesige Diakonatsgebäude, Eigenthum der Stadtgemeinde, ist vor mehreren Jahren vom königl. Amtsgericht hier im Grundbuche der Stadt Bitterfeld auf den Namen der hiesigen Kirche eingetragen worden, und zwar infolge eines Schriftstückes, welches von dem nun verstorbenen damaligen Sup. D. Wilke ausgefertigt und von den Kirchenvertretern Ed. Schmidt und A. Pilz nur vollzogen war. Der Magistrat kann aber diese Aneignung nicht anerkennen, da das Gebäude im Jahre 1819 von der Stadt errichtet, seitdem auch von derselben im baulichen Stande unterhalten und die Brandkassenbeiträge ꝛc. immer aus der Kämmereikasse gezahlt worden sind. Aus diesem Grunde ist der Magistrat bei dem königl. Konsistorium zu Magdeburg wegen Rückgabe dieses Gebäudes an die Stadtgemeinde vorstellig geworden. Es ist dieser Schritt jedoch erfolglos gewesen, wie auch eine weitere Beschwerde an die obere Kirchenbehörde. In der letzten öffentlichen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung stand deshalb u. a. auf der Tages-Ordnung: „Beschreitung des Rechtsstreites wegen des Eigenthums des Diakonatsgebäudes." Nachdem die in dieser Angelegenheit eingegangenen Akten und Schriftstücke verlesen, bemerkte Hr. Bürgermeister Sommer, daß bei der Abfassung des für die gerichtliche Eintragung maßgebend gewesenen, jedoch irrthümlichen und falschen Attestes, nicht der ganze Gemeinde-Kirchenrath vertreten gewesen, sonst hätte er als Mitglied sofort Einspruch erhoben. Die beiden genannten Herren hätten zu dem Attest ihre Mitunterschrift gegeben, ohne vorher nähere Einsicht von dem Inhalte desselben genommen zu haben, da der verstorbene Sup. D. Wilke in allen Kreisen hier ein unbegrenztes Vertrauen genossen. Die beiden Herren hätten daher ihre Unterschrift bereits zurückgezogen. Nach längeren Verhandlungen beschloß die Versammlung, dem Magistrat die nöthigen Vollmachten zu ertheilen, um die Eigenthumsfrage auf gerichtlichem Wege zum Austrag zu bringen.

G- **Zörbig**, 23. Dez. Am Mittwoch fand in unserer Kinderbewahranstalt, dem sogen. Hellerstifte, die diesjährige Weihnachtsbescherung statt. Nachdem die Weihnachtsgeschichte mit den Kindern durchgesprochen war, und dieselben mehrere Weihnachtslieder gesungen, wurden die Weihnachtsgeschenke nach einer kurzen Ansprache des Hrn. Sup. Schmidt den Kleinen ausgehändigt, welche dieselben mit strahlenden Gesichtern in Empfang nahmen. In einem andern Zimmer war für die Waisen, welche ebenfalls im Hellerstifte erzogen werden, die Bescheerung aufgebaut. — Am Donnerstag veranstaltete der Frauen-Verein im Rathhaussaale ebenfalls seine Bescheerung. Es wurden gegen 40 Personen bei diesem Feste unterstützt.

♂ **Hettstedt**, 25. Dez. Bei der am 23. d. abgehaltenen Jagd des Hrn. Präsidenten v. Wedell im benachbarten Piesdorf wurden 1036 Hasen erlegt, gegen 517 im Vorjahre. Unter den Gästen befanden sich die Herren Minister v. Boetticher, Graf Stollberg, Graf Schulenburg, Excellenz v. Krosigk-Poplitz ꝛc. — Heute fand unter Theilnahme des Magistrats die Bescheerung hiesiger Armen aus der Ziervogel-Stiftung und von Spenden des Frauen- und des Fechtvereins statt. Wie üblich, hielt der Herr Oberpfarrer eine Ansprache, der Gesänge der Versammelten folgten. Zur kirchlichen Feier wurden diesmal von Kirchengesangvereinen u. a. die Motette für Männerchor: „Aus Erdenthals Nächten" von C. Geißler vorgetragen.

♂ **Quedlinburg**, 26. Dez. In der Nacht zum 24. d. ist in hiesiger Feldflur der Arbeiter Weitsch von hier erschossen worden. Der Mann war als Wilddieb berüchtigt. Er verließ am Abend des 23. seine Wohnung und war am andern Morgen nicht zurückgekehrt. Sein Bruder Andreas, der ebenfalls als Wilderer schon mehrfach Strafen erlitten hat, hielt am Morgen des 24. bei der Frau des Getödteten Nachfrage nach seinem Bruder. Als diese ihm erwiderte, daß derselbe seit dem Vorabend nicht in der Wohnung gewesen sei, begab er sich mit einem anderen auf die Suche. Unweit der ermsleber Brücke fand man den Vermißten mit mehreren Wunden am Kopf todt am Boden daliegen. Der eigene Bruder wachte unter Thränen von diesem Vorfall Anzeige und führte die Gerichtskommission an den Thatort. Nach mehrstündigem Verhör wurde er indeß selbst verhaftet, da er früher gegen einen Feldpolizeibeamten Drohungen ausgestoßen hatte, die darin gipfelten, ihm bei nächster Gelegenheit einen Denzettel beizubringen. Vermuthlich hat Andreas Weitsch, in dem Glauben, den Gehaßten vor sich zu haben, seinen eigenen Bruder erschossen. Die fortgesetzte Untersuchung wird hoffentlich Licht in die Sache bringen. — Die hiesige Zuckerfabrik von Weber hat die diesjährige Campagne beendet. Im ganzen wurden 287,000 Ctr. verarbeitet und 31,000 Ctr. Zucker gewonnen; bedeutend mehr als im Vorjahre bei Verarbeitung von 298,000 Ctr. Rüben.

K. **Erfurt**, 26. Dez. Seitens des fürstlichen Amtsgerichts zu Stadtilm wird ein flüchtig gewordener 13jähriger Schulknabe aus Gräfinau wegen eines Diebstahls steckbrieflich verfolgt. — In eigenartiger Weise feierte heute in der „Goldenen Henne" bei Erfurt ein Zigeuner-Stamm das Weihnachtsfest. Die braunen Leute brachten sich untereinander reiche Geschenke dar.

— Auch in diesem Jahre hat die Kaiserin der Volksküche zu Erfurt einen namhaften Beitrag zugewendet.

ρ **Sondershausen**, 24. Dez. Die Besorgniß, daß wir diesmal Weihnachten ohne Schnee und darum ohne rechte Feststimmung feiern müßten, hat sich als verfrüht erwiesen. In den letzten Tagen und Nächten hat Frau Holle ihr Federkleid ganz tüchtig geschüttelt und heute vormittag wüthete hier ein Schneesturm, der den schon auf den Fluren liegenden und den neu herabwirbelnden Schnee im scharfen Treiben des Westwindes über Wald und Feld, über Berge und Thäler dahinjagte. Auch jenseits unserer Berge müssen in den Niederungen starke Schneemassen gefallen sein, denn die zu Mittag fällige berliner Post ist erst mit den Abendzügen eingetroffen. Am Nachmittage klärte sich das Wetter auf und als die Glocken zu den Abendgottesdiensten riefen und in den Häusern die Lichter der Christbäume angezündet wurden, da fehlten auch die Eisblumen an den Fensterscheiben nicht und über dem knisternden Schnee leuchtete der kalte Sternenhimmel in echt weihnachtlicher Pracht.

— In Leipzig starb am 24. d. der Besitzer des dortigen großen Gasthofes „Hotel Sedan," Karl Wilh. Schmidt, 53 Jahre alt. Der Verstorbene war ein „self made man." Er war von frühester Jugend im Gastwirthsgewerbe thätig; er hat, so zu sagen, von der Pike auf gedient; seine erste Stellung war die eines Messerputzers in „Stadt Dresden," von wo aus er später als Portier nach dem „Hotel zum Palmbaum" übersiedelte. Eiserner Fleiß, Sparsamkeit und kluge Benutzung sich ihm darbietender günstiger Verhältnisse haben ihn emporgehoben. Der von ihm errichtete Gasthof, jetzt zu den größten leipziger Hotels zählend, gilt als ein wahres Musterhaus. Der Entschlafene war ein überaus tüchtiger Vertreter seines Standes und Berufes; sein ganzer Charakter, welcher in steter Höflichkeit und liebenswürdiger Bescheidenheit gipfelte, sicherte ihm überdies allgemeine Anerkennung schon bei Lebzeiten. Dazu trat sein öffentliches Wirken, das besonders bei der Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Leipzig im Januar 1887, deren erster Leiter er war, und in der Bekleidung des Vorstandsamtes im Gastwirthsverein sich sehr erfolgreich gestaltete. Welche Mittel zu dem Emporkommen dieses Mannes mitgewirkt haben, das bekundet die eine Thatsache, daß er, als er in größere Verhältnisse sich hinein lebte, gewahr wurde, wie ihm verschiedene hierzu erforderliche Kenntnisse mangelten und er sich nicht scheute, in einem Privatinstitut als gereifter Mann sich neben Knaben auf die Schulbank zu setzen und die mangelnden Kenntnisse sich noch anzueignen. Es kann nicht anders sein, als daß der Verstorbene bei seinen Mitbürgern ein ehrendes Andenken hinterläßt.

— Ein schon seit längerer Zeit gesuchter Verfertiger falscher Fünfzigmarkscheine wurde in der Person des ehemaligen Fabrikanten Lippold in Krimmitschau ermittelt und verhaftet.

— Den Postdirektoren Hünicke in Dessau, Reichardt in Chemnitz und dem Telegraphendirektor Löhr in Hannover ist der Rang der Räthe 4. Kl. beigelegt.

Vermischtes.

— [Einen recht treffenden Weihnachtsscherz] hatte einst unser Kronprinz für einen Kadetten ersonnen, um ihn auf längere Dauer von der vorzeitigen und ihm verhängnißvoll gewordenen Verehrung des verbotenen Tabakskrautes zu heilen. Im Jahre 1863 beluchte „unser Fritz" das Lazareth in der damaligen berliner Kadetten-Anstalt und fand u. a. einen Zögling „fieberkrank infolge von Nikotin-Vergiftung," wie die über dem Bett hängende Tafel nachwies. Anscheinend gleichgiltig erkundigte er sich nach der Lebensstellung und dem Wohnort der Eltern, faßte den Patienten noch einmal scharf ins Auge und setzte dann seinen Gang durch die Krankenzimmer fort. Der Fall schien hiermit erledigt, zumal der Kronprinz wohl wußte, daß dem ertappten Sünder nach seiner Entlassung aus dem Lazareth noch eine Arreststrafe blühte „wegen Rauchens in den Räumen der Anstalt." Die Strafe war bald verschmerzt, und sechs Wochen später, am heiligen Weihnachtsabend, finden wir den jungen Krieger unter den Seinen im traulichen Familienzimmer der guten Mama — den Vater hatte er vor Jahren schon verloren. Hinter einer dampfenden Punschbowle lehnte er behaglich im Sessel und rauchte eine „ganz bedeutende Gittudel," womit er die seine Habannah des älteren Bruders meinte. Die Lichter am Christbaum waren schon verlöscht, Alfred und Meta, die beiden jüngsten Geschwister

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871228022/fragment/page=0001

eben zu Bett gebracht und während der Kadett gerade seiner hübschen Cousine, einem sechszehnjährigen Backfischchen, mächtige Heldenthaten aus seinem Kadettenleben berichtet, stellte der Weihnachtsengel sich noch einmal ein und setzte noch schnell eine verspätete Holzkiste vor ihm auf den Tisch. Und was war darin? Eine mächtige — Cigarre! Aber so groß und so hart wie eine Feldgranate und so schwer wie ein Kommißbrot! Sonderbare Sorte! Aha, jetzt hatte er's! Es war nur eine Attrape, und aus dem Innern derselben zog er eine — Milchflasche heraus, eine Saugflasche in — „Lebensgröße" — mit einem Gummisaugtropfen — und gefüllt mit echter, unverfälschter Kuhmilch. Auf der Flasche aber klebte ein Zettelchen mit einer Aufschrift von wohlbekannter Hand:

Wohl bekomm's!
Friedrich Wilhelm.

Also unser Kronprinz war der Spender? Und das galt ihm, dem sechzehnjährigen Primaner, dem alten erfahrenen Kadetten und baldigen Portepee-Fähnrich Sr. Majestät? Nein, die Blamage war zu groß. „Heiliger Brahma, möchte mich vor Scham gleich in den nächsten Briefkasten stürzen." Mit dieser stolzen Rede warf er hastig den Rest der feinen Havanna weg, die er plötzlich für einen „gefährlichen Manöverstrunk" erklärte, und stürzte sich dann jählings in sein Schlafzimmer. — — Sieben Jahre waren seitdem vergangen, es kam eine ernste und bewegte Zeit. Bald nach der ruhmvollen Schlacht bei Wörth war es, da trifft unser Kronprinz, während er, die unvermeidliche kurze Pfeife im Munde, knapp vor Sonnenuntergang durch die Vorposten reitet, den heimlichen Cigarrenfreund wieder. Aus jenem grünen Bürschchen ist ein ernster, stattlicher Offizier geworden. Freudig bewegt begrüßt der hohe Herr den jungen Krieger mit einem warmen Händedruck. Eben will er wieder weiterreiten, da wendet er sich noch einmal um, holt aus seiner Satteltasche ein Päckchen mit Cigarren und überreicht sie dem Offizier scherzend mit den Worten: „Nun, lieber S. . . . . , die Sorte 1863 lagert wohl noch immer? Na, seien sie nicht mehr böse, jetzt habe ich einen besseren Lieferanten. Probiren Sie mal dieses Kraut, das ist eine andere Nummer." — Die prächtigen Cigarren dampfte der junge Held den Turkos in das kaffeebraune Angesicht, aber die 63er Sorte lagert noch immer, Sie ruht auf einem prachtvollen, goldenen Gestell auf dem Schreibpult des glücklichen Besitzers.

— [Der Papst] hat, wie der „Capitan Fracassa" meldet, testamentarisch bestimmt, daß die Geschenke der Staatsoberhäupter und der Mitglieder herrschender Familien ein besonderes Museum und einen Theil des Schatzes von St. Peter bilden sollen. Die hervorragendsten Kultusobjekte sollen an die bedeutendsten Kathedralen der Welt vertheilt werden, der Rest an Arme und Kirchen.

— [Von einem seltenen Jubiläum] berichtet die „D. Verk.-Ztg.". Seit dem 22. Dez. 1787 ist nämlich die Posthalterei in Gammertingen (Kreis Sigmaringen) ununterbrochen von Mitgliedern der dortigen Familie Schmid versehen worden. Am 22. Dez. 1887 hat deshalb der gegenwärtige Inhaber der Posthalterei zu Ehren des Kaisers und des obersten Leiters der deutschen Reichspost mit den Beamten und Unterbeamten des Postamtes in Gammertingen und mit seinen Postillonen ein Freuden- und Dankfest veranstaltet. Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat in Anerkennung der langjährigen Dienste, welche Hr. Schmid und seine Vorfahren im Postbetriebe geleistet haben, dem Festgeber zu dieser seltenen Erinnerungsfeier seine Glückwünsche in einem besonderen Schreiben übersandt.

— [Gordongeld.] Aus Kairo berichtet man: Wie man weiß, hatte General Gordon, als er sich im Auftrage der englischen Regierung nach Khartum begab, dort ein Papiergeld ausgegeben, welches in der belagerten Stadt sogar Zwangskurs besaß. Diese Werthpapiere blieben seither unengelöst, und die egyptische Regierung weigerte sich, für Gordon's Vorgehen einzustehen, sodaß im vergangenen Jahre Besitzer dieses sogenannten Gordongeldes gegen sie Klage erhoben. Die egyptischen gemischten Gerichte weisen jedoch die Kläger, deren Ansprüche sich auf etwa 40,000 Pfd. belaufen, mit der Motivirung ab, daß Gordon keinerlei Mandat seitens der egyptischen Regierung besaß. Nunmehr verlautet, daß die Beschädigten sich an die Erben Gordon's halten wollen, die aber bekanntlich vermögenslos sind. Schließlich wird den Besitzern jener interessanten Werthzeichen, um zu ihren Ansprüchen zu gelangen, nichts erübrigen, als an die englische Regierung selbst heranzutreten.

— [Neue Gefahr für Zug.] In Zug haben sich auf beiden Seiten der Absturzstelle neue Risse gezeigt: im Garten der Spillmann'schen Wirthschaft und am Hause des Kommandanten Weiß.

— [Auf einem Neubau in Dresden] war unlängst ein klug ersonnener Baumaterialienaufzug zu sehen. Ueber eine größere Trommel war ein Seil mehrmals geschlungen, an dem andern ein Kasten. Während auf die Förderschale unten Ziegel- oder Kalkkarren gefahren wurden, füllte sich oben der Kasten mit Wasser. Durch das Uebergewicht des Wasserkastens wurde die Förderschale mit Ziegel- und Kalkkarren in die Höhe gezogen. Nachdem der Wasserkasten unten angekommen ist, entleert sich derselbe, und die mit leeren Karren beladene Förderschale bewegt sich durch ihr Uebergewicht nach unten, der entleerte Wasserkasten aber wieder nach oben. Die Füllung des Wasserkastens geschah aus einem höher stehenden Reservoir, welches aus der städtischen Wasserleitung gespeist wurde. Der Kasten führte ⅓ cbm Wasser und hob jedesmal 88 Ziegel. Bei einem Wasserpreis von 15 Pf. pro cbm kosten 1000 Stück Ziegel 57 Pf. in die Höhe zu schaffen. — Nach diesem System ist auch die Malberg-Bahnradbahn in Bad Ems eingerichtet.

— [Der deutschen Sprache wird in Spanien] immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt; nachdem sie ehemals nur in aristokratische und gelehrte Kreise drang, wird sie jetzt fleißig von Kaufleuten und überhaupt von der höheren Mittelklasse studirt. Der außerordentliche Andrang zu der von Hermann Berg gratis gegebenen Klasse im Madrider Ateneo ist ein Beleg davon; statt wie in früheren Jahren einige zwanzig, haben sich für dieses Wintersemester weit über hundert Schüler eingeschrieben. Aehnlich geht es den ebenfalls gratis eröffneten deutschen Kursen in den Vereinen Fomento de las Artes, Circulo Mercantil, Casino Militar und der Frauenbildungsanstalt Ensennanza Libre.

— [Die granulöse Augenentzündung] greift in der Provinz Posen immer weiter um sich. Außer den Schulen in Samter sind nun auch die Schulen zu Wronke, Freital, Bodulschin und Slopono aus diesem Anlaß geschlossen worden.

— [Die berühmteste Köchin der Welt.] Aus London schreibt man: Die 62jähr. Martha Higgs, eine der berühmtesten Köchinnen der Welt, hat mit dem Festessen zu Ehren des neuen Lordmayors Kaiser das 25. Gastmahl zu der gleichen Feier hergestellt. Die Frau ist eine solche Berühmtheit, daß sie sogar schon häufig zu Gastrollen in das Haus der Prinzessin von Wales und der Herzogin von Edinburg geholt wurde. Die Schmucksachen, die sie zu ihrem Jubiläum erhielt, haben hohen Werth.

— [Die erste Strafe!] Der achtzigjährige, noch nie bestrafte Tagelöhner Ittenhofen von Margetshöchheim bettelte am 29. Okt. d. J. in einer würzburger Wirthschaft, wurde von einem Polizeisoldaten erwischt und bot diesem 2 Mk. als Schweigegeld. Wegen Bestechung und Bettelns erhielt er je 1 Tag Gefängniß und Haft.

Aus dem Leserkreise.

Halle, 24. Dez.

Geehrter Herr Redacteur!

Ihr geschätztes Blatt hat in letzter Zeit so vieles für und wider eine Verbindung der Eisenbahn mit dem hiesigen Sophienhafen gebracht, daß ich es für angezeigt halte, Ihnen auch einmal eine Ansicht unmittelbar aus den Kreisen der Schiffer bezw. der hiesigen Schiffahrtstreibenden heraus zur gefl. Veröffentlichung zu unterbreiten:

Vorweg erlaube ich mir zu erklären, daß der hiesige Sophienhafen die einzige sichere und zweckmäßige Lösch- und Ladestelle ist, die sich für unsern Platz zu einer Verbindung mit der Eisenbahn eignet und daß eine Anlage am sog. Ochsenstalle auf keinen Fall zu empfehlen ist, es sei denn, daß gegenüber in die Passendorfer Wiesen ein Winterhafen eingestochen würde, weil solcher für den Schiffahrtsbetrieb bezw. die Spedition von Waggon zum Kahn und umgekehrt, im Winter unbedingt nöthig ist. Dies hat die Erfahrung und die Eisgefahr am hiesigen Platze genuglam gelehrt und es wurde s. Z. mit lebhafter Freude begrüßt, als der vollständig versandete Sophienhafen auf Antrieb der hiesigen Strombau-Verwaltung regierungsseitig angekauft und durch solide Baggerarbeiten wieder betriebsfähig hergestellt wurde.

Das Löschen und Beladen der Fahrzeuge geschieht bekanntlich nicht nur in günstiger Jahreszeit, sondern auch im Winter und wenn wir hier auf der freien Saale (Packhof) mit den Kähnen, des Eises wegen, nicht mehr hantiren können, so sind wir gezwungen, den geschützten Winterhafen aufzusuchen, woselbst wir bequem und sicher unsere Fahrzeuge ent- oder beladen können. Derselbe wird im Sommer von uns nur der weiteren Entfernung und des dadurch bedingten theuereren Rollgeldes und der höheren Hafenspesen wegen nicht benutzt.

Würde nun die Verbindung oberhalb der hallescher Schleuse an dem sog. Ochsenstalle bewirkt werden, so hätten die daselbst liegenden Fahrzeuge ohne Winterhafen gerade die an dieser Stelle höchst gefährlichen Eisstauungen und im Frühjahr die sich daselbst erfahrungsmäßig bei Eisgang bildenden schweren Eisschütze auszuhalten, in denen aber bekanntlich kein Fahrzeug zu halten ist. Uebrigens würde auch keine Versicherungsgesellschaft das Beladen im Winter daselbst gestatten, bezw. Risiken für so gefährdete Fahrzeuge zeichnen.

Bedeutend gesicherter ist schon die Lage für Fahrzeuge unterhalb der Schifferbrücke, weil der starke Strom Grundeisstauungen höchst selten zuläßt und im Frühjahr das abgehende Eis, durch das Wehr an der Wenneck'schen Mühle stark zerkleinert, die freien Ladestellen am Packhofe leicht passiren kann und somit den daselbst liegenden Fahrzeugen in der Regel nur sehr wenig gefahrbringend ist!

Immerhin ziehen wir aber doch vor, bei beginnender Eisbildung unsere Fahrzeuge nach dem Sophienhafen zu nehmen und daselbst weiter zu beladen und haben gerade dadurch für Halle als Umschlagplatz gegen unsere Konkurrenz-Elbstationen, als Wallwitzhafen, Schönebeck und Magdeburg den großen Vortheil voraus, daß wir daselbst bei allerstrengster Kälte und vollkommen zugefrorenem Wasser im Winterhafen stetig verladen können, während dies eben obige Stationen nicht können, bei denen bei Eisgang der Schiffahrtsbetrieb vollständig eingestellt werden muß.

Bei den Stationen bildet die Ladestelle eben nur, wie der Verfasser des getrigen Aufsatzes ganz richtig betont, eine einfache Quainauer und das wollen wir eben nicht, wir wollen eben für alle Fälle, Sommer und Winter, einen geschützten Hafen, dessen Vortheil nach dem Gesagten wohl jedem, selbst dem Laien, einleuchten dürfte.

Einer Beleuchtung der Frage, ob und wieweit eine Ueberbrückung der Wiesen oberhalb der hallescher Schleuse bei Hochwasser der südlichen Stadt gefahrbringend sein dürfte, enthalte ich mich, glaube aber, daß eine viaduktartige Anlage genug Raum giebt, das Wasser nach Passendorf und Nietleben hin sich ausdehnen zu lassen.

Zum Schlusse will ich nur noch bemerken, daß es höchst empfehlenswerth sein würde, wenn die Schleusen von Halle bis Merseburg und Weißenfels entsprechend verbreitert würden, damit auch nach letzteren Orten die für uns von wesentlicher Bedeutung sind, größere Fahrzeuge gelangen könnten.

Hochachtend
W. Roeder,
Schiffsprocureur.

Waaren- und Produktenberichte.

* Magdeburg, 24. Dez. Heute, sowie am 26. und 31 d., findet kein Zuckermarkt statt.
* Paris, 24. Dez. Heute und Montag, den 26. d. fällt der Getreide- und Zuckermarkt aus.

Zucker.

* London, 24. Dez. (Telegr.) 96% Javazucker 17¾ fest, Rübenrohzucker 16 fest. Centrifugal Cuba —.
* Antwerpen, 24. Dez. Rübenzucker. Sofort 39.50 Frcs., Jan.-März 40.25—50 Frcs., April-Juni 41.25 Francs.
* New-York, 24. Dez. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⁵/₁₆.

Kaffee.

* Hamburg, 24 Dez. Kaffee fest, Umsatz — Sack.
* Hamburg, 24. Dez., vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per März 82½, do. per Mai 82, do. per Sept. 79. Ruhig.
* Hamburg, 24. Dez., nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee good average Santos per März 81⁹/₁₆, do. per Mai 81½, do. per Sept. 78. Fest.
* Havre, 24. Dez. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 10 — Points Hausse. Rio 7000 B. Santos 5000 B. Recettes für gestern.
* Havr, 24. Dez. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Dez. 100.00, per Febr. 93,75, per Aug. 1888 97.50, per Dez. 92.50. Ruhig.
* New-York, 23. Dez. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 18¾, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Jan. 16.30, do. do. per März 16.20.

Petroleum.

* Berlin, 24. Dez. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. —.—, per Febr.-März —.—.
* Stettin, 24. Dez. Loco 12,40.
* Hamburg, 24. Dez. Petroleum loco fest, Standard white loco 7,50 Br., 7,40 Gd. pr. Jan.-März —.— Gd.
* Bremen, 24. Dez. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,25 Br. Besser.
* Antwerpen, 24. Dez. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 18 bez., 18½ Br., pr. Jan. — bez., 18 Br., pr. Jan.-März — bez., 17½ Br. pr. Sept.-Dez. — bez., 17½ Br. Fest.
* New-York, 23. Dez. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7¼ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6⁵/₈ C., do. Pipe line Certificats — D. 82 C.

Spiritus.

* Berlin, 24. Dez. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Term. fest und höher. Gek. —.— l. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M., per diesen Monat und per Dez.-Jan. 96,3 bis 96.5 bez., per Jan.-Febr. —.— M., per April-Mai 98.8—99 bez., per Mai-Juni 99.5 bis 99.7 bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß 95,8 bezahlt.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 47,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 31,1 bez.

(Nichtamtlicher Theil.) Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe April-Mai 50,5 bez., per Mai-Juni 50,6—50,8 bez., mit 70 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 33.1—33.3 bez., unter den nachfestgestellten Bedingungen für den Lieferungshandel in Spiritus.

* Magdeburg, 24. Dez. Kartoffelspiritus für 10,000 l% loco ohne Faß 47.00—47.40 M. bei 50 M., 31,00 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 24. Dez. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) Der Spiritusmarkt war in der verflossenen Woche fest geschäftslos, welcher Umstand ja allerdings kurz vor den Festtagen nicht besonders auffallend erscheinen mag. Es ist indessen für die allgemeine Lebloshaftigkeit nicht nur dieser Grund anzuführen, sondern der viel schwerer wiegende, daß die Spritfabrikanten nur außerordentlich dürftig beschäftigt sind. Der allgemeine Bedarf ist sehr gering und daß Angebot von Waare theilweise recht dringend, da es noch heute Brennereien giebt, welche keine festen Abnehmer haben und sich unter Umständen in jeden Preis finden müssen, nur um ihre Waare loszuwerden — Verhältnisse, wie sie kaum jemals vorher dagewesen sein dürften! — Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß Preise ihre langsam, aber stetig weichende Richtung weiter fortsetzen, welche durch die seit gestern etwas fester gewordene Tendenz des Marktes nur kurze Zeit unterbrochen sein dürfte. — Kartoffelspiritus, dasselbe, ohne Faß, wurde amtlich wie folgt notirt:

19. Dez.	47.60—48.90	mit 50 M.	Steueraufschlag.	
„	31.70	„ 70	„	„
20. „	47.30—47.70	„ 50	„	„
„	31.50	„ 70	„	„
21. „	47,60—47.40	„ 50	„	„
„	31.30	„ 70	„	„
22. „	46.90—47.30	„ 50	„	„
„	31.00	„ 70	„	„
23. „	46.80—47.20	„ 50	„	„
„	30.80	„ 70	„	„
24. „	47.10—47.50	„ 50	„	„
„	30.90	„ 70	„	„

Vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ist nichts Nennenswerthes umgesetzt worden.

* Leipzig, 24. Dez. Spiritus per 10,000 l%, ohne Faß loco normiert 95.50 M nominell, loco unversteuert 70er 31,00 M. nominell, loco 50er 47,40 M. nominell. Geschäftslos.
* Posen, 24. Dez. Spiritus loco ohne Faß (50er) 45,00, do. do. (70er) 29,00, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 29,00, per Dez. —.—. Gek. — l. Behauptet.
* Stettin, 24. Dez. Spiritus fest, loco ohne Faß 94.00, do. mit 50 M. Konsumsteuer 46,70, do. mit 70 M. Konsumsteuer 31,00, per Dez.-Jan. 94,50, per April-Mai 98.00.
* Breslau, 24. Dez. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Dez 45.50, per April-Mai 48.50, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Dez. 29,50, per April-Mai 31.30.
* Hamburg, 24. Dez. Spiritus höher, per Dez. 22¾ Br., per Dez.-Jan. 22¾, Br., per Jan.-Febr. 22¾ Br., per April-Mai 23½ Br.

Getreide.

* Berlin, 23. Dez. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 17,00—17,60, mittel 16,00—16,60, geringer 15,00—15,00, Roggen, guter 12,00—12,20, mittel 11,75—11,95, geringer 11,50—11,70, Gerste, gute 15,80—17,50, mittel 13,05—14,75, geringe 10,20—12,00, Hafer, guter 12,50—13,00, mittel 11,10—11,60, geringer 9,70—10,20.
* Berlin, 24. Dez. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Durchschnittspreis —.—. Gekündigt 100 t. Kündigungspreis 162 M. Loco 150—176 M. nach Qualit. Gelbe Lieferungsqualität 161,5 M., per diesem Monat —.—, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. 1888 —.—, per April-Mai 169,5—171,5—171 bez., per Mai-Juni 172,25—173 bez., per Juni-Juli 174,5—175,5—175 bez. Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fest. Gek. — — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 156—176 M. nach Qual. Durchschnittspr. —.—. Lieferungsqual. 161 M., per diesen Monat —.—, per Dez.-Jan. —.—. Roggen per 1000 kg. Loco fester. Termine fest. Gekünd. 250 t. Kündigungspr. 122 M. Loco 115 bis 123 M. nach Qualit. Durchschnittspr. —.—. Lieferungsqualität 119,5 M., inl. guter 118,5—119,5 ab Bahn bez., per diesen Monat 122 bez., per Dez.-Jan. und per Jan.-Febr. 1888 121,75—122—121,75 bez., per April-Mai 127,25—127—127,5 bez., per Mai-Juni 129—129,5—129,25 bez., per Juni-Juli 131—131,5—131,25 bez. Gerste per 1000 kg. Fiau. Große und kleine 103 bis 175 M. nach Qual. Futtergerste —.—. Hafer per 1000 kg. Loco fest Termine höher. Gekünd. — t. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.—. bez. Loco 105- 131 M. nach Qual. Lieferungsqualität 110 M., pommerscher und schlesischer mittel 109—112, do. guter 113—117, do. feiner 118—124 ab Bahn bez., per diesen Monat und per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. 1888 —.—, per April-Mai 118—118,5—118,25 bez., per Mai-Juni 121 bis 120.5 bez. per Juni-Juli 122,75—122,5 bis 122,75 bez.
* Magdeburg, 24. Dez. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 160—165, Weißweizen 157—162, glatter engl. Weizen 154—159, Rauhweizen 144—150, Roggen 120—124, Chevaliergerste 155—150, Landgerste 120—128, Hafer 105—120 M. für 1000 kg.
* Nordhausen, 24. Dez. (Amtl.) Weizen 14,50—15,50, Roggen 11,50—12,30, Gerste 12,00—14,00, Hafer 11,00—12,00 M.
* Leipzig, 24. Dez. Weizen 1000 per kg netto loco hiesiger 162—169 bez. u. Br., fremder 172—183 bez. u. Br. Fest. Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger 123—125 M. bez. u. Br. Still. Gerste per 1000 kg netto loco hiesige 130—150 bez. u. Br., feinste über Notiz, Futterwaare 110—125 bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger alter 120 M. Br., do. neuer 110—115 M. bez.
* Stettin, 24. Dez. Weizen fest, 150,00 bis 164,00, per Dez.-Jan. 164,00, per April-Mai 171,50. Roggen fest, loco 110,00 bis 116,00, per Dez.-Jan. 117,00, per April-Mai 124,50.
* Köln, 24. Dez. (Telegr.) Weizen hiesiger alter loco 19,00, hiesiger neuer loco 17,25, per März 17,90, per Mai 18.35. Roggen hiesiger neuer loco 13,25, per März 13,15, per Mai 13.45. Hafer hiesiger loco 13,50.
* Breslau, 24. Dez. Roggen per Dez.-Jan. 113,00, per April-Mai 122,00, per Mai-Juni 125,00.
* Hamburg, 24. Dez. Weizen loco fest, holsteinischer loco 162,00 bis 165,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 122,0 bis 126,00, russischer loco fest, 90,00 bis 96.00. Hafer still. Gerste still.
* Wien, 24. Dez. (Telegr.) Weizen per Frühjahr 7,79 Gd., 7,81 Br., per Mai-Juni 7,87 Gd., 7,89 Br. Roggen per Frühjahr 6,22 Gd., 6,24 Br., per Mai-Juni 6,32 Gd., 6,34 Br. Hafer per Frühjahr 6,17 Gd., 6,19 Br., per Mai-Juni 6,27 Gd., 6,29 Br.
* Pest, 23. Dez. (Telegr.) Weizen loco behauptet per Frühjahr 7,54 Gd., 7,56 Br., per Herbst 7,73 Gd., 7,75 Br. Hafer per Frühjahr 5,78 Gd., 5,80 Br., per Mai-Juni —.— Gd., — Br.
* Antwerpen, 23. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen fest. Mehl fest. Hafer fest. Gerste fest.
* Amsterdam, 22. Dez. (Telegr.) Weizen per März 192, per Mai 193. Roggen per März 106, per Mai 106.
* London, 26. Dez. (Telegr.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 17. Dez bis 23. Dez.: Engl. Weizen 3512, fremder 43,521, engl. Gerste 2937, fremde 21168, engl. Malgerste 19535, fremde —, englischer Hafer 329, fremder 94005 Qrts. Englisches Mehl 18,269, fremdes 53,719 Sack und 700 Faß.
* New-York, 23. Dez. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 92, per Dez — D. 91 C., per Jan. — D, 91¼ C., per Mai — D., 95¼ C.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 23. Dez. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,10—1,40, Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 1,00—1,40, Kalbfleisch 1,00—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,30, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,70—4,20 M. per 60 Stück.
* Nordhausen, 24. Dez. Rindfleisch (Keule) 1,40—1,60, do. (Bauchfl.) 1,00—1,30, Schweinefleisch 1,10—1,20, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,80—0,90, Speck (geräuch.) 1,40—1,60, Butter 2,00, Eibutter 2,20—2,10, Eier 1,20—1,30 M. per 1 kg. Käse 3,50—4 M. per 60 Stück.
* New-York, 24. Dez. (Telegr.) Speck nominell.

Stroh. Heu.

* Berlin, 23. Dez. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3,00—3,50, Heu 4,30—6,40 M. per 100 kg.
* Nordhausen, 24. Dez. (Amtl.) Stroh 3,25—3,50, Heu 5,50—6,00 M. per 100 kg.

Kartoffeln.

* Berlin, 23. Dez. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,25—5,75 M. per 100 kg.
* Nordhausen, 24. Dez. (Amtl.) Kartoffeln 3,50—3,75 M. per 100 kg.

Metalle. Kohle.

* Breslau, 24. Dez. (Telegr.) Zink fest.
* Amsterdam, 24. Dez. (Telegr.) Banczinn 96½.
* Glasgow, 24. Dez. (Telegr.) Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 942,708 Tons gegen 840,221 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 85 gegen 75 im vorigen Jahre.
* London, 23. Dez. Zinn 166¼—½ Lstrl. Kupfer 84½/—⁵/₈ Lstrl. Zink 21 Lstrl. Blei, engl. 15½ Lstrl., spanisches 15½ Lstrl.
* New-York, 22. Dez. Zinn, austr. Nr. 1 36.75 Doll. Eisen, Nr. 1 Coltnes 22.00 D.

Chemische Produkte, Düngemittel 2c.

* London, 22. Dez. Salpeter —,—; Nitrate fest, zu 3 sh. 10½ d. bis 9 sh., chemische Sorten 9 sh. 3 d.

Schiffahrt.

* Berlin, 26. Dez. Die Post von dem am 23. Nov. von Shanghai abgegangenen Reichs-Postdampfer „Preußen" ist heute früh zur Ausgabe gelangt.
* Triest, 22. Dez. (Mitgetheilt von Theile & Köhler). Angekommen von Konstantinopel: österr.-ung. Lloydd. Marsh. Abgegangen nach Thessalien: österr.-ung. Lloydd. Aglaja.
* Triest, 23. Dez. (Mitgetheilt von Theile & Köhler.) Abgegangen nach New-York: engl. Dampfer Rosaria.
* Triest, 24. Dez. Der Lloyddampfer „Thalia" ist heute nachmittag mit der ostindischen Post aus Alexandrien hier eingetroffen.
* Hamburg, 25. Dez. Der Postdampfer „Rugia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. hat, von New-York kommend, heute mittag Scilly passirt, der Postdampfer „Thuria" derselben Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute abend in New-York eingetroffen.
* London, 23. Dez. Der Castle-Dampfer „Grantully Castle" hat heute auf der Heimreise Lissabon passirt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871228022/fragment/page=0002